№ 66. Dienstag, den 19. März 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

62. Sitzung am 16. März.

Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt. Bei dem Titel des Extraordinariums 90 000 M. erste Rate für ein neues Dienstgebäude in Forst erfolgt die Bewilligung Für ein neues Dienstgebäude in Magdeburg werden insgesammt 2 050 000 M. gefordert. Die Kommission beantragt Bewilligung, wogegen

Abg. Lingens Rückverweisung an die Kommission beantragt. Der Antrag Lingens wird angenommen. Die Forderung für einen Neubau in Metz ist von der Kommission gestrichen, ebenso die Forderung für einen Neubau in Schwiebus. Beide Positionen werden ohne Debatte gestrichen. — Es folgt nunmehr die Berathung der Einnahmen des Postetats. Hierzu beantragt die Kommission folgende Resolution: bei der Aufstellung der Einnahmen diejenigen aus dem Fernverkehr getrennt aufzuführen. Ferner beantragt

Abg. Müller-Sagan noch nachstehende Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, jährlich bei Aufstellung des Etats in den Erläuterungen nachzuweisen, wie sich in der vorhergehenden Zeit die Einnahmen 1. aus Porto, 2. aus Telegraphengebühren, 3. aus Telephongebühren gestellt haben Referent

Abg. Müller berichtet über die Beschlüsse der Kommission und begründet namentlich die in der Kommission erfolgte Erhöhung des Einnahmeansatzes an Porto- und Telegraphengebühren um 1 830 000 M. Der Einnahmetitel wird widerspruchslos bewilligt.

Abg. Müller-Sagan begründet seine Resolution mit dem Bedürfniß, Klarheit in die Prosperität des Telephonbetriebes zu bringen. Die Resolution Müller wird angenommen. Damit ist der Postetat erledigt.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren, es ist ein schleuniger Antrag von Mitgliedern aller Fraktionen eingegangen, der Reichstag wolle beschließen: 1. den Abg. Spahn zu ermächtigen, in Fällen der Behinderung des Präsidenten v. Levetzow das Präsidium zu übernehmen, so lange die Herren Vizepräsidenten v. Buol und Bürklin behindert sind; 2. an den Abg. Spahn die Bitte zu richten, das Präsidium zu übernehmen. Dieser Antrag kann nur berathen und angenommen werden, wenn Niemand widerspricht. Ein Widerspruch erfolgt nicht, der Antrag wird ohne Debatte angenommen und

Abg. Spahn erklärt sich zu eventueller Führung des Präsidiums bereit. — Es folgt die Berathung des Etats der Reichsdruckerei.

Abg. Herbert [Soz] führt Klage über Behandlung der Arbeiter in der Reichsdruckerei. Der Etat wird genehmigt. — Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes. Bei dem Ausgabetitel „Staatssekretär" erklärt sich auf eine Anfrage des Abg. Hasse der

Staatssekretär v. Marschall: Die Vertreter von Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien in Venezuela hätten die Reklamationen bei der venezuelanischen Regierung scharf kritisirt und diese habe den Vertretern von Belgien und Frankreich die Pässe zugeschickt. Frankreich habe seinerseits dem venezuelanischen Geschäftsträger in Paris ebenfalls den Paß zugestellt. Unser Ministerresident sei zwar gleichfalls von Caracas abgereist, doch stehe das mit der Affäre nicht im Zusammenhange. Bei dem Titel Gesandtschaften fragt

Abg. Schmidt-Warburg an, ob der Staat nicht im Interesse der deutschen Gläubiger Griechenlands einzugreifen habe.

Staatssekretär v. Marschall erklärt, die Regierung werde Alles thun, um die berechtigten Forderungen der deutschen Gläubiger wirksam zu fördern. Jeder solle aber die Augen selbst öffnen und berücksichtigen, daß die Höhe des Zinsfußes stets im umgekehrten Verhältniß zur Sicherheit des Papieres stehe.— Zur versuchsweisen Zutheilung landwirthschaftlicher Sachverständiger an Kaiserlichen Missionen sind 75 000 Mark neu ausgeworfen. Ein Antrag v. Salisch will hinzufügen „und forstwirthschaftlichen". Der Antrag wird angenommen. Bei dem Titel Konsulat in Sansibar führt

Abg. Molkenbuhr Beschwerde über das Verhalten des dortigen Konsulats in einem Falle, wo ein Seemann, gegenüber seinem Kapitän die Konsulargerichtsbarkeit angerufen habe.

Staatssekretär v. Marschall bemerkt, der Fall sei ihm nicht bekannt, event. möge der Mann sich doch mit seiner Beschwerde an das auswärtige Amt wenden. Das Ordinarium wird bewilligt, ebenso das Extraordinarium. Nächste Sitzung Montag. Kolonialetat.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 16. März.

Der Staatshaushaltsetat wird an die Budgetkommission, der Gesetzentwurf, betr. das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben wird an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Der Gesetzentwurf, betr. die von der Umgestaltung der Kassen im Bereich der Verwaltung der direkten Steuern betroffenen Beamten wird unverändert angenommen.

Die Petition des Dr. Stolp in Charlottenburg wegen Erlaß eines Gesetzes zum Zweck der neuen Begründung und dauernden Erhaltung des Bauernstandes wie der berufsgenossenschaftlichen Organisation der gesammten Landwirthschaft wird der Staatsregierung als Material und zur Erwägung überwiesen, nachdem unter anderen die Grafen Klinckowstroem und v. d. Schulenburg-Beetzendorf die Erklärung abgegeben, daß es jetzt nicht angezeigt sei, die Petition eingehend zu erörtern, daß sich aber bei der Etatsberathung Gelegenheit bieten werde, die Angelegenheit Anwesenheit der betreffenden Ressortminister ausführlich zu besprechen. Als Material wird der Staatsregierung überwiesen eine Petition wegen gesetzlicher Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeindebeamten in der für die Hinterbliebenen der Staatsbeamten geltenden Weise. Die Petitionen um Abänderung der §§ 15 und 16 des Wildschadengesetzes und um Abänderung des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel theilt mit, daß die nächste Sitzung voraussichtlich am 27. oder 28. d. Mts. stattfinden wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

— Der Kaiser nahm am Freitag Abend am Familiendiner beim Prinzen Leopold Theil. Sonnabend Vormittag präsidirte er wieder der Sitzung des Staatsraths. Sonnabend Abend gedachte er dem Diner beim Reichskanzler beizuwohnen.

— Zu dem Befinden des jüngsten Sohnes des Kaisers meldet der Hofbericht: Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Joachim hat eine Unterbrechung nicht erfahren, so daß die Hoffnung auf gleichmäßige Beseitigung der ernsten Erscheinungen andauert.

— Generalleutnant z. D. von Winckler ist im 82. Lebensjahre gestorben. Derselbe war 1873 zur Disposition gestellt, nachdem er zuletzt Kommandant von Königsberg gewesen war.

— Frhr. v. Schorlemer-Alst ist schwer erkrankt. Ein Telegramm der „Germania" aus Burgsteinfurt vom Sonnabend Vormittag lautet: „In dem Befinden des Frhrn. v. Schorlemer-Alst ist leider eine weitere Verschlimmerung eingetreten, so daß das Schlimmste zu befürchten ist. Die Aerzte befürchten sehr, daß der Patient den heutigen Tag wohl nicht überleben werde."

— Der Staatsrath hat in seiner Sitzung am Freitag die Verhandlungen über die Maßnahmen der Währungspolitik zu Ende geführt und wie im „Reichsanzeiger" mitgetheilt wird, folgenden Antrag angenommen:

„Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 15. Februar d. J. soll, ohne unserer Reichswährung zu präjudiziren, unter Anerkennung einer nachtheiligen Rückwirkung des zunehmenden Werthunterschieds zwischen Gold und Silber auf das Erwerbsleben, mit den verbündeten Regierungen die Herbeiführung eines Meinungsaustausches mit anderen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zur Abhilfe in Erwägung gezogen werden. — Mit Rücksicht auf diese Erklärung, von welcher der Staatsrath mit Befriedigung Kenntniß genommen hat, glaubt derselbe, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt keine weiteren Maßregeln zu ergreifen sind, sondern das Ergebniß der in Aussicht genommenen Schritte abzuwarten ist."

In der Sitzung am Sonnabend, bei welcher wiederum der Kaiser den Vorsitz führte, wurde in die Verhandlungen zu III der Vorlage „Maßnahmen zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion und zur Erleichterung des Absatzes der Erzeugnisse" eingetreten, welche bis zum Eintritt der Pause noch fortgesetzt wurden. Der Kaiser soll im Staatsrath nicht bloß den Vorsitz, sondern auch selber die Rednerliste führen, so daß sich jeder Redner direkt bei ihm zu melden hat. — Der „Freis. Ztg." wird mitgetheilt, daß es den Parlamentariern im Staatsrath sehr unbequem erscheint, daß sie während der langen Sitzung stramm und straff auf ihren Plätzen sitzen bleiben und oft recht langweilige geistlose Reden anhören müssen. Auch Zwischenrufe und Beifallsbezeugungen sind im Staatsrath streng verpönt.

— Ueber einen Zwischenfall im Staatsrath wird dem „Hamb. Corr." berichtet wie folgt: „Es scheint, daß dem Grafen Kanitz von irgend einer Seite her eine Bemerkung über die verspätete Einbringung seines Antrages im Reichstage gemacht worden ist. Graf Kanitz habe, so wird berichtet, darauf erwidert, er habe mit seinem Antrage auf den persönlichen Wunsch des Kaisers zurückgehalten Der Kaiser habe darauf erklärt, wenn man fortfahre, seine Persönlichkeit in die Debatte zu ziehen, so mache man es ihm unmöglich, die Berathungen des Staatsraths zu leiten" Zu obiger Notiz fügen die „Berl. Neuest. Nachr." hinzu, dieselbe sei unverständlich ohne die Ergänzung, daß Graf Kanitz seine Tags zuvor im Staatsraths gehaltene Rede wesentlich an die Person Sr. Majestät adressirt hatte und daraufhin vom Kaiser aufgefordert worden sein soll, sich an die Minister zu richten.

— Die „Berliner Korrespondenz" meldet: Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung des Staatsraths theilte der Kaiser einen Artikel der Zeitung „Das Volk" vom 15. d. M. mit, in welchem abfällige Bemerkungen über den Staatsrath gemacht werden. Seine Majestät erklärte, daß derartige Beschimpfungen des Staatsraths, dessen Vorsitzender zu sein Seine Majestät sich zu einer besonderen Ehre rechne, eine Bosheit und Taktlosigkeit dieses Blattes bezeugten, die man nicht ungerügt hinnehmen könne, sondern öffentlich zurückweisen müsse.

— In der Sitzung des Seniorenkonvents des Reichstags am Donnerstag ist an das Zentrum die Frage gestellt worden, ob dasselbe geneigt sei, im Plenum einen Antrag des Präsidenten, ihn zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu ermächtigen, stillschweigend passiren zu lassen. Nach dem „B. T." hat das Zentrum auch diesen Vorschlag endgiltig abgelehnt. Unter diesen Umständen erscheint es angezeigt, von einer Verhandlung im Plenum, bei der die politischen Gegensätze in schroffster Weise auf einander platzen müßten, Abstand zu nehmen. Anscheinend ist es gewissen Parteien nicht so sehr um eine Ehrung des Fürsten Bismarck als um eine politische Ausnutzung der Sache zu thun. Dazu dürften auch wohl Manche derjenigen nicht die Hand bieten wollen, die im Uebrigen zu einer Beglückwünschung des Altreichskanzlers durch den Präsidenten nach Analogie derjenigen von 1885 bereit sind.

— Der Berliner Magistrat hat, nachdem von der Stadtverordneten-Versammlung es abgelehnt worden ist, in Gemeinschaft mit ihm an den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage eine Adresse zu richten, beschlossen, seinerseits selbstständig eine Adresse abzusenden. Behufs Feststellung derselben ist eine Kommission von fünf Mitgliedern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle eingesetzt worden.

— Ein Rauchverbot für die Berliner Garnison ist in jüngster Zeit erlassen worden. Wie verschiedene Blätter melden, ist auf Befehl des Kaisers den Offizieren und Mannschaften der Berliner Garnison das Rauchen in den Hauptstraßen der innern Stadt: Unter den Linden, Friedrichstraße, Königgrätzerstraße, Chausseestraße bis zur Invalidenstraße, Potsdamerstraße bis zur Lützowstraße und im Thiergarten verboten worden. Nach dem „Lok.-Anz." soll dies Verbot durch nicht vorschriftmäßige Honneurs veranlaßt sein, die dem Kaiser und den Mitgliedern des königlichen Hauses erwiesen wurden, und die „Post" bestätigt aus zuverlässiger Quelle: „Veranlassung zu diesem Verbot hat ein von dem Kaiser beim Vorüberfahren selbst beobachteter Vorgang gegeben." Aehnliche Rauchverbote seien in letzter Zeit übrigens häufiger in den Orten erlassen worden, in denen der Kaiser während der Kaisermanöver Quartier genommen hatte. Bei dieser Gelegenheit wird noch erwähnt, daß bis zum Jahre 1864 das Tabakrauchen für Offiziere und Mannschaften in Straßen mit zwei geschlossenen Häuserreihen überhaupt verboten war. Nur vor den damaligen Thoren Berlins und in unbebauten Straßen war das Rauchen den Mannschaften gestattet. Erst nach dem Feldzuge 1864 wurde das Rauchen auf der Straße erlaubt. Von dieser Zeit an wurde auch dem Publikum gestattet, mit brennender Zigarre durch das Schloß, durch die nach dem Schloß und Lustgarten führenden Pforten zu gehen. Das jetzt erlassene Rauchverbot ist den Mannschaften beim Appell bekannt und die Befolgung unter Androhung von Strafen aufs Strengste zur Pflicht gemacht worden.

— Von dem Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Lasa erhält die „Bresl. Ztg." die Erklärung, daß er von dem Minister des Innern v. Köller weder ein Telegramm, noch eine Zuschrift oder überhaupt eine Anfrage in der Angelegenheit, betreffend die Besetzung des Oberpräsidiums von Ostpreußen, erhalten habe und daher ihre bezügliche Angabe durchaus unzutreffend sei.

— Die Justizkommission des Reichstages hat den neu formulirten § 60 der Strafgesetznovellen, welcher die Bestimmung über den Nacheid enthält, angenommen. Der § 60 lautet: „Die Beeidigung des Zeugen erfolgt nach Abschluß seiner Vernehmung. Der Richter darf eine Mehrzahl von Zeugen gleichzeitig beeidigen." Nach der bisherigen Gesetzgebung konnte die Beeidigung nur aus besonderen Gründen, namentlich bei Bedenken gegen die Zuläſſigkeit, bis zum Abschluß der Verhandlung ausgesetzt werden. Ein Antrag, sowohl den Voreid wie den Nacheid zuzulassen, wurde wieder zurückgezogen. Staatssekretär Nieberding erklärte, daß man mit dem Voreid schlechte Erfahrung gemacht habe.

— Die Tabaksteuerkommission lehnte den maßgebenden § 4, welcher lautet, daß die Fabrikate besteuert werden sollen ohne Rücksicht darauf, ob dieselben aus Surrogaten oder Hilfsstoffen bestehen oder nicht, mit 14 gegen 11 Stimmen ab.

— Dem Abgeordnetenhause ist folgender, von v. Mendel-Steinfels unterzeichneter Antrag zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, einen Betrag bis zu 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen zwecks Befriedigung des Kreditbedürfnisses landwirthschaftlicher Genossenschaften (besonders ländlicher Darlehnskassen) und zwar zu einem entsprechend niedrigen, $2^1/_2$ Prozent nicht übersteigenden Zinsfuß.

— Die „Berl. Korr." schreibt: Nachdem der schlesische Provinziallandtag am 14. März die Vorlage betr. die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Schlesien fast einstimmig angenommen hat, ist nunmehr die Errichtung solcher Kammern für alle mittleren und östlichen Provinzen gesichert. Auch für den Regierungsbezirk Wiesbaden und die Rheinprovinz, deren Kommunal- bezw. Provinzial-Vertretungen sich noch nicht geäußert haben, ist die Annahme der Vorlage zu erhoffen. Es würden dann nur Hannover und Westfalen einstweilen ohne Landwirthschaftskammern bleiben; allein da die Provinziallandtage dieser beiden Provinzen sich nicht prinzipiell, sondern nur zur Zeit ablehnend verhalten haben, so steht zu erwarten, daß in den landwirthschaftlichen Zentralvereinen dieser Provinzen sich sehr

bald das Bedürfniß geltend machen wird, aus der den landwirthschaftlichen Interessen ihrer Provinzen nicht vortheilhaften Isolirung heraus zutreten und gleichfalls Landwirthschaftskammern zu errichten.

— In einer Besprechung des Falls Persius bemerkt die „Zukunft“: Für die Rechtssicherheit ist es gleichgiltig, wer Präsident des Oberverwaltungsgerichtes ist. Die einzelnen Senate sind völlig unabhängig, Hilfsarbeiter dürfen nicht einberufen werden, die Mitglieder sind unabsetzbar, sind lebenslänglich angestellt und keinem Disziplinargesetz unterworfen. Aber — und hier liegt der entscheidende Punkt — sie rangieren nach Altersstufen, und von ihrem „Wohlverhalten“ hängt es ab, ob der Minister des Innern sie in eine höhere Gehaltsklasse aufrücken lassen will. Die Mitglieder des Reichsgerichtes beziehen ein festes Gehalt von 12000 Mk. und sind von der Gunst der Laune mächtiger Herren auch materiell unabhängig. Den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichtes kann der Minister jeden Augenblick das Aufrücken in höhere Gehaltsklassen versagen. Dieser Zustand ist für einen politischen Gerichtshof, der nach Rechtsgrundsätzen und nicht nach schwankenden Tagesmeinungen Recht sprechen soll, unerträglich.

— Der „Kreuzztg.“ zufolge haben die Etatsüberschreitungen in den Schutzgebieten in der Höhe von $4^1/_2$ Millionen Mark bereits Anlaß zu einer gemessenen amtlichen Verfügung gegeben, daß in den einzelnen Schutzgebieten keine über den Rahmen des Etats hinausgehenden Ausgaben ohne ausdrückliche Genehmigung und Prüfung des Reichskanzlers gemacht werden.

— Major Leutwein hat in Gemeinschaft mit dem Regierungsassessor v. Lindequist und dem Oberhäuptling Samuel Maharero die Südgrenze des Hererolandes abgeritten, die Grenze genau bestimmt und einen Vertrag in Okahandya, 6. Dezember 1894, abgeschlossen, in dem der letzte Paragraph lautet:

„Dem Oberhäuptling Samuel Maharero wird dafür, daß er gemäß dem Schutzvertrage im Namen Seiner Majestät des Kaisers in seinem Lande Ruhe und Ordnung aufrecht erhalte und dafür zu sorgen verspricht, daß die im § 1 festgelegte Südgrenze von den Hereros anerkannt und beachtet, sowie deren Viehposten aus dem nunmehr der kaiserlichen Regierung zufallenden Lande zurückgezogen werden, ein Jahresgehalt von 2000 — zweitausend — Mark (100 Lstr.) ausgesetzt, welches er halbjährlich postnumerando in Windhoek erheben kann.“

— Gegen den früheren Kanzler Leist findet am 6. April cr. die Verhandlung vor dem aus 10 Mitgliedern bestehenden Disziplinarhof des Reichsgerichts statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Heerwesen ist durch die Schaffung von Generaltruppeninspektoren eine durchgreifende Neuerung erfolgt. Der Kaiser hat mehrere höhere Generäle als Generaltruppeninspektoren bestimmt; dieselben sollen dem Kaiser unmittelbar untergeordnet sein. Der Kaiser ernannte den Feldzeugmeister von Schönfeld und den General der Kavallerie Prinzen zu Windischgrätz zu Generaltruppeninspektoren.

Mit der Durchführung der kirchenpolitischen Reformen in Ungarn soll bald vorgegangen werden. Der Minister des Innern stellte in Aussicht, die neue Matrikel im September einzuführen; falls dies gelingt, hat der Justizminister die Ermächtigung erhalten, die verbindliche Zivilehe im Verordnungswege zur Anwendung bringen zu lassen; erst später wird der Justizminister einen Gesetzentwurf über das zu beobachtende Verfahren einbringen.

Spanien.

Eine Ausschreitung spanischer Offiziere wird aus Madrid gemeldet. Eine Gesellschaft von 300 Offizieren drang in der Nacht in die Geschäftsräume der Zeitung „Globo“ wo sie alles durcheinander warfen und den Direktor und zwei Redakteure verwundeten. Die Offiziere begaben sich dann in die Druckerei der Zeitung „Resumen“, wo sie die Unordnungen erneuerten. Da es der Polizei nicht gelang, Ruhe zu schaffen, mußte der Militärgouverneur eingreifen, um die Ruhe herzustellen.

Nach amtlichen Meldungen befanden sich an Bord des vermißten Kriegsschiffes „Königin Regentin“ 582 Matrosen und 17 Offiziere. Das Kriegsschiff trug 5 schwere Geschütze. Man nimmt an, daß das Unglück in der Nacht von Sonntag auf Montag und zwar dadurch erfolgt ist, daß das Schiff vom Sturme erfaßt und gegen die Felsen von Gibraltar geschleudert worden ist. Eine definitive Nachricht vom Untergang ist immer noch nicht eingetroffen.

Großbritannien.

Das Unterhaus hat mit 105 gegen 35 Stimmen die Resolution Howard Vincenz auf Einführung von Schutzzöllen abgelehnt. Der Handelsminister Bryce erklärte dabei, die Regierung sei entschlossen, sich jeglichen Schutzzöllen zu widersetzen, der Wohlstand Englands sei durch den Freihandel gewachsen. Keine Regierung werde je die Rückkehr zum alten System der Schutzzölle empfehlen und kein Unterhaus einen solchen Schritt sanctioniren.

Asien.

Zu den chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen erfährt die „Russische Telegraphenagentur“ aus kompetenter Quelle, die Vorbesprechungen der japanischen und chinesischen Bevollmächtigten werden in Simonosehi auf der Insel Nipon stattfinden. Lihungtschang sei bereits unterwegs. Es werde weder ein Waffenstillstand noch eine Einstellung der Feindseligkeiten vor Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Bevollmächtigten eintreten. Der Ministerpräsident Graf Ito und der Minister des Auswärtigen Vicomte Mutsu sind nach Shimonosehi abgereist, um dort mit den chinesischen Friedensunterhändlern zusammenzutreffen. Die Ankunft der letzteren wird für den 19. März erwartet. Zum Chef des Generalstabs der japanischen Armee hat der Mikado an Stelle des verstorbenen Prinzen Arisugawa den Prinzen Akihito Komatsu ernannt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 17. März. Vermuthlich an Blutvergiftung ist hier eine Frau verstorben, welche ein kleines Geschwür mit dem Finger aufgekratzt hatte; es trat eine starke Anschwellung des Gesichts ein und der Tod trat unter schrecklichen Schmerzen bald ein.

Schulitz, 15. März. In der letzten Gemeindesitzung zu Schloßhauland wurde der Lehrer a. D. Bölter aus Grätz a. W. zum Gemeindevorsteher gewählt. Nach der „Ostd. Pr.“ ist die Wahl höheren Orts nicht bestätigt worden und dem hiesigen Bürgermeister Teller die Verwaltung kommissarisch übertragen.

r. **Schulitz**, 17. März. Die Leitung der Eisbrecher übernimmt von Fordon der Königliche Baumeister Herr Pagenstecher von hier. In zwei Tagen werden die Dampfer bis gegen die Stadt gelangt sein. Somit scheint denn eine Gefahr durch das Hochwasser einigermaßen gehoben zu sein.

§ **Argenau**, 17. März. Trotz der kürzlich erfolgten Verhaftung der berüchtigten Diebe Litwicki und Choynacki, die auch bei der am Fastnachtsabend erfolgten Mißhandlung des Hülfspolizisten Döring in hervorragender Weise betheiligt waren, haben die häufigen Einbrüche noch immer nicht aufgehört. So wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zum dritten Male bei Frau Gastwirth Braun ein Einbruch versucht aber wieder vereitelt und noch in derselben Nacht bei Frau Gastwirth Klemens der ganze Laden mit der Ladenkasse ausgeräumt. Die dem Rittergutsbesitzer S. bei der neulichen Schlittenparthie mit dem Schlitten, zwei Plüschdecken und einem guten Pelze weggelaufenen werthvollen Pferde wurden am andern Tage von dem hiesigen Landbriefträger Kühn im Bärenberger Forst aufgefunden und dem Besitzer zurückgestellt.

Inowrazlaw, 14. März. Das schönste hiesige Hotel mit Garten, großem Saal u. s. w., Stadtparkhotel hat gestern Herr Stadtrath Ewald von hier für 132000 Mk. gekauft.

Aus dem Kreise Graudenz, 15. März. Es dürfte wohl selten vorkommen, daß sich ein Reh zum Mittagstisch in einer menschlichen Wohnung einstellt. Vom Hunger getrieben, kam vorgestern Mittag in die offene Küche des Besitzers Krüger in Piasken ein Reh, wurde gefüttert und dann wieder in Freiheit gesetzt. Zu derselben Stunde hatten sich bei seinem Nachbarn, dem Besitzer Holz, auf dem Hofe gleichfalls Rehe eingefunden, die das verstreute Heu verspeisten, wobei sie keine Spur von Angst zeigten.

Hela, 14. März. Die Lachsfischerei ist nun im Gange. Wenige gestern ausgefahrene Kutter brachten über 7 Zentner Lachs zu Lande. Gehandelt wurde jedoch nichts, da von den von Danzig gekommenen Käufern nur 1,20 Mk. pro Pfund geboten wurde, während die Fischer 1,60 Mk. verlangten. Heute waren über 50 Kutter draußen.

Königsberg i. Pr., 16. März. Gestern Abend fand im Börsensaale eine sehr gut besuchte Versammlung verschiedener Parteirichtungen gegen die Umsturzvorlage statt. Stark betheiligt war die Sozialdemokratie. Redner waren Professor Prutz und der sozialdemokratische Abgeordnete Schulz. Es wurde eine Resolution angenommen, welche mit dem Ersuchen an den Reichstag schließt, durch Verwerfen der Umsturzvorlage die Gefahren für unsere geistige und politische Entwicklung abzuwenden. Die Versammlung verlief ohne Störung.

Lokales.

Thorn, 18. März.

— [Stadtverordnetensitzung] am 16. März, Nachmittags 4 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr, Stadtrath Kittler, Stadtrath Löschmann, Stadtrath Behrensdorff sowie 31 Stadtverordnete; ferner ist zur Ertheilung etwaig gewünschter Auskünfte Herr Ingenieur Zechlin anwesend Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel und zwar zunächst über den Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1895/96. Der Etat der Wasserleitung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 109600 M., derjenige der Kanalisation mit 111200 M. ab. Bei dem erstgenannten Etat beträgt Position 1 der Ausgabe „Gehälter und Löhne“ 11730 M. Die Gehälter für den leitenden Ingenieur, Buchhalter, Materialienverwalter, Betriebsführer und Röhrenmeister sind hier nur zur Hälfte eingesetzt und zur anderen Hälfte bei dem Kanalisationsetat. Der Ausschuß spricht hierbei den Wunsch aus, daß der leitende Ingenieur Herr Zechlin seine Wohnung nach dem Wasserwerk verlegen möge, was Stadtv. Kordes eigentlich für selbstverständlich hält. Auf eine Entgegnung des Bürgermeisters Stachowitz, daß die Thätigkeit des leitenden Ingenieurs dessen Anwesenheit in der Stadt nöthig mache, erwidert Stadtv. Kriewes, daß die kostspieligen Bauten des Wasserwerks entschieden darunter leiden würden, wenn kein Wirth dort wohne und daß der leitende Ingenieur seine Bureaustunden nach wie vor in der Stadt abhalten könne, auch wenn er im Wasserwerk wohne. Das Gehalt des leitenden Ingenieurs in Höhe von 3600 M. wird bewilligt, dasjenige des Materialienverwalters nach dem Antrage des Ausschusses von 1800 M. auf 1200 M. nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung herabgesetzt. Auch die übrigen Gehälter sowie 3500 M. für ständig beschäftigtes Arbeitspersonal werden bewilligt. Ein Antrag Plehwe, das Gehalt für den Röhrenmeister als überflüssig nicht zu bewilligen, wird nach einer Entgegnung des Herrn Zechlin abgelehnt. Bei den Betriebskosten werden nach dem Ausschußantrage 500 M. für Unterhaltung der Gartenanlagen abgelehnt. Auf eine Anfrage des Stadtv. Lambeck erklärt Bürgermeister Stachowitz, daß die Gartenanlagen nicht ausdrücklich vorher genehmigt worden seien. Die Position „Ersatztheile der Wassermesser 250 M.“ bittet Stadtv. Uebrick zu streichen, da sich die ausführende Firma erboten habe, diese Ersatztheile in den ersten 6 Jahren gratis zu liefern; nachdem Herr Zechlin erklärt hat, daß ihm von einem derartigen Angebot nichts bekannt sei, wird der Antrag Uebrick abgelehnt. Die Unterhaltung der Sammelbrunnen ist auf 1000 M., die bauliche Unterhaltung des Rohrnetzes auf 5000 Mark veranschlagt. Zur Verzinsung des Anlagekapitals sind 42000 Mk., zur Amortisation 18000 Mk. erforderlich, dem Reservefonds werden 6000 Mk. überwiesen. Der an die Kanalisationskasse abzuführende Ueberschuß ist auf 11800 Mk. veranschlagt. Bei den Einnahmen beträgt die Position „Wasserzins“ 73000 Mk., von der Kommune werden ferner für verbrauchtes Wasser 10000 Mk. gezahlt. Einem ausgesprochenen Wunsche auf Einrichtung noch einiger laufender Brunnen wird von verschiedenen Rednern die hierdurch herbeigeführte große Wasservergeudung entgegengehalten. Die Einnahme aus den Wassermessern ist auf 6000 Mk., die Miethseinnahme aus den Wohnungen im Wasserwerk auf 610 Mk. veranschlagt. Auf eine Anfrage theilt Herr Zechlin mit, daß der Bau des Wohnhauses beim Wasserwerk 60000 Mk. gekostet habe. Der laufende Beitrag der Feuersozietät ist von der Feuersozietäts-Deputation und den Ausschüssen auf 20000 Mk. festgesetzt worden; ein Antrag Plehwe, der Deputation gegenüber den Wunsch auszusprechen, diese Summe möge auf 30000 Mk. erhöht werden, wird angenommen. Der Wasserleitungsetat ist somit auf 109600 Mk. festgesetzt. Es gelangt sodann der Kanalisationsetat zur Berathung. Bei dem Titel „Betriebskosten“ theilt auf Anfrage Herr Zechlin mit, daß es sich zur Zeit noch nicht sagen lasse, in welcher Weise und wie hoch die Rückstände bei der Klärung sich würden verwerthen lassen. In der nun folgenden längeren Debatte über die Leitung der Abwässer bringt Stadtv. Uebrick die Belästigung der Anwohner und Spaziergänger durch die Kläranlage zur Sprache. Stadtrath Kittler bittet wiederholt, doch erst abzuwarten, wie sich die Sache beim Betrieb gestalten werde. Für Reinigung der Regenrohrkasten durch die Stadt sind 1000 Mk. eingesetzt. Es ist in Aussicht genommen, daß die Stadt denjenigen Hausbesitzern, welche damit einverstanden sind, gegen eine jährliche Entschädigung von 1,50 Mark pro Anschluß das Reinigen der Regenrohrkasten abnimmt. Stadtv. Kolinski bringt das in letzter Zeit vielfach vorgekommene Einfrieren der Regenrohre zur Sprache, trotz der bedeutenden seitens der Hausbesitzer aufgewendeten Kosten seien die Zustände in dieser Hinsicht aber bei uns eher schlimmer als besser geworden. Nach einer langen Debatte erklärt Stadtrath Kittler schließlich, daß bei einer sachgemäßen Reinigung der Regenrohrkasten auch ein Einfrieren der Abfallrohre nicht mehr so häufig vorkommen werde, man solle erst einmal den nächsten Winter abwarten. Ein Antrag, das Aufthauen der Abfallrohre auch durch die Stadt übernehmen zu lassen, wird abgelehnt. Die Verzinsung des Anlagekapitals beträgt 43750 M., die Amortisation 18750 M., dem Reservefonds werden 6250 M. zugeführt. Bei den Einnahmen ist die Kanalgebühr auf 82800 M. veranschlagt, das sind 112 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer. Stadtv. Uebrick stellt den Antrag, die Stadt möge $^2/_3$ der Kosten von den Hausbesitzern verlangen, $^1/_3$ aber aus allgemeinen Mitteln zahlen; Bürgermeister Stachowitz spricht dagegen, ein derartiger Beschluß, der das erst vor kurzer Zeit beschlossene und genehmigte Ortsstatut wieder umstoße, habe auch gar keine Aussicht auf Genehmigung durch den Bezirksausschuß. Nach einer sehr langen und stellenweise recht heftigen Debatte über diesen Punkt, in deren Verlauf auch ein Antrag Plehwe auf Vorlegung der Rentabilitätsberechnung angenommen wird, gelangt auch der Antrag Uebrick zur Annahme. Die Vergütung der Stadt für die Abführung der Schmutz- und Regenwässer wird auf 15000 Mark und sodann auch der ganze Kanalisationsetat auf 111200 Mk. festgesetzt. Es wurden sodann noch die Anträge des Ausschusses angenommen: zu beschließen, daß 1.) sämmtliche regelmäßige Lieferungen der beiden Etats auf dem Submissionswege zu vergeben sind; 2.) in der Genehmigung des Etats die etwaigen Ueberschreitungen nicht eingeschlossen sind, und 3.) alle Rechnungen sofort vorgelegt werden sollen. — Es wird ferner noch der Vermiethung des Lagerraums Nr. 9 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. 1 zugestimmt sowie die Mittheilung betr. die Baukosten der Regenrohranschlüsse zur Kenntniß genommen. Um 7 Uhr Abends wird die Sitzung sodann auf Montag Nachmittag 4 Uhr vertagt.

— [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] theilte Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli mit, daß in der Streitsache der Stadt Thorn mit der Firma Hintz und Westphal das Schiedsgericht der Stadt aufgegeben habe, binnen 5 Wochen den Beweis anzutreten, daß die Firma die Arbeit schuldhaft verzögert habe. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli sprach die Ansicht aus, daß dieser Beweis der Stadt nicht schwer fallen könne und daß daher alle Aussicht vorhanden sei, den Prozeß zu Gunsten der Stadt entschieden zu sehen.

— [Herrn v. Goßlers Berufung nach Ostpreußen.] Wie die „Danz. Ztg.“ hört, bestätigt sich die neuliche Nachricht der „Köln. Ztg.“ und eines Berliner Organs, daß das jetzt mit dem Grafen Wilhelm Bismarck besetzte Oberpräsidium in Königsberg zunächst Herrn v. Goßler in Danzig angeboten worden sei. Herr v. Goßler hat aber gebeten, ihn auf seinem Posten in Danzig zu belassen, da er sich hier wohl fühle und keinen Wunsch einer Veränderung habe. Die Nachricht wird sicher in unserer Provinz freudige Zustimmung finden.

— [Der Unterrichtsminister] hat angeordnet, daß am 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck, am 1. April, sämmtliche preußische Schulen geschlossen werden. Den Schulleitungen ist nahe gelegt worden, den Tag durch eine Feier öffentlich zu begehen.

— [Herr Oberingenieur Metzger] sendet uns mit Bezug auf unsere Notiz in der vorigen Nummer unserer Zeitung folgendes Schreiben: „Ich erhalte soeben aus Thorn einen Zeitungsausschnitt, in welchem Sie berichten, daß ich meine hiesige Stellung quittiren müßte, da von einem Zustandekommen der hiesigen Wasserleitung in absehbarer Zeit nicht die Rede sein kann. Dem gegenüber theile Ihnen mit, daß an der obigen Notiz nichts Wahres ist. Seit Oktober 1894 habe ich in etatsmäßiger Stellung die Leitung der hiesigen Gasanstalt übernommen, und arbeite nebenbei an den Projekten der Wasserleitung und Kanalisation, von deren Zustandekommen meine Stellung unabhängig ist.“

— [Petition gegen die Umsturzvorlage.] Von heute an liegt die Gothaische Petition gegen die Umsturzvorlage in unserer Expedition aus. Wir laden unsere Leser und Mitbürger ein, von dem Wortlaut dieser Petition Kenntniß zu nehmen und sie zu unterzeichnen.

— [Die Binnenschifffahrtskommission] nahm eine Resolution Letocha an auf Schutz der deutschen Küstenfrachtschifffahrt gegen die Konkurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge, ferner eine Resolution Bassermann, bei Einführung von Bestimmungen über den Befähigungsnachweis die Schifferschulen nach Thunlichkeit zu berücksichtigen und den in Schifferschulen vorgebildeten Schiffern bei Ertheilung der Befähigung besondere Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, sowie eine Resolution Gerisch, die Ausdehnung der Gewerbe-Inspektion auf den Binnenschifffahrts- und Flößereibetrieb beantragen und vertreten zu wollen. Endlich wurde eine Resolution Letocha-Bassermann-Placke dahin angenommen, daß bei Festsetzung und Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf den mehreren Bundesstaaten gemeinsamen Wasserstraßen im Interesse der Binnenschifffahrt die Festsetzung und Erhebung der Gebühren nach der wirklichen Ladung höchstens in zwei Tarifklassen geschehe; die Erhebung des Satzes der höheren Tarifklasse für die ganze Ladung, wenn zu Gütern der niederen Klasse solche der höheren Klasse beigeladen werden, soll unzuläßig, für leergehende Fahrzeuge eine nach deren Größe zu bemessende feste Gebühr anzusetzen sein; neue Tarife und Tarifänderungen sollen nicht früher als sechs Monate nach ihrer Veröffentlichung und möglichst nur mit dem Beginn eines Kalenderjahres in Kraft treten.

— [Ueber die Eis- und Hochwasserverhältnisse] auf unsern Strömen und Flüssen lauten die Nachrichten im allgemeinen bisher nicht ungünstig. Das milde, jedoch nicht zu warme, dabei trockene und nur durch leichte Nachtfröste unterbrochene Wetter der letzten Zeit hat die Eisdecken so geschwächt, das auf den westlichen Strömen der Eisabgang bereits begonnen hat und zum Theil beendet ist, noch bevor die in den Quellengebieten aufgehäuften Schneemassen zum Schmelzen gekommen sind und Hochwasser gebracht haben. Ebenso haben auf den mit Eisbrechschiffen ausgerüsteten Strömen der Elbe und Weichsel infolge der Gunst des Wetters die Eisbrecharbeiten ungemein gefördert werden können. Daher ist zu hoffen, daß die mit großer Wahr-

scheinlichkeit bevorstehenden bedeutenden Hochwässer die Ströme bereits eisfrei finden und damit einen erheblichen Theil ihrer Gefährlichkeit verlieren werden. Eine unbedingte Sicherheit für den glücklichen Verlauf des Eisabgangs und Hochwassers auf den sämmtlichen Strömen ist dessenungeachtet noch nicht gewonnen.

— [Die „Gazeta Tor."] schreibt über eine Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck in Thorn: „Von gewisser Seite wird vorgeschlagen, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt Thorn zu ernennen. Wir glauben im Sinne sämmtlicher Katholiken, ohne Unterschied der Nationalität, zu handeln, wenn wir gegen derartige Einfälle protestiren. Mögen die Verehrer des Fürsten Bismarck ihn noch so feierlich ehren und in einer Weise, welche ihnen gut dünkt, — aber die Ernennung eines Mannes zum Ehrenbürger der Stadt Thorn, welcher so viele Ausnahmegesetze gegen die Katholiken und speziell gegen die Polen durchführte, wäre eine deutliche Provokation und Beleidigung eines bedeutenden Theiles ruhiger und einträchtiger Bürger unserer Stadt."

— [Tag- und Nachtgleiche.] Der astronomische Frühling nimmt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am Abend des 20. März seinen Anfang. Wir würden an diesem Tage zum ersten Male in diesem Jahre Tag- und Nachtgleiche haben. Da aber in Folge der Strahlenbrechung die Sonne bei ihrem Auf- und Untergange zur Zeit der Aequinoctien schon bez. noch 3 bis 4 Minuten lang über dem Horizont gesehen wird, während sie thatsächlich unter diesem steht, so erscheint der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um ebenso viel Zeit verkürzt, so daß der Tag am 20. etwa 15 Minuten länger erscheint als die Nacht. Die scheinbare Tag- und Nachtgleiche, die also eine Folge der Strahlenbrechung der Atmosphäre ist, findet bereits heute am 18. März statt.

— [Vorführungen von 28 „Lichtbildern aus dem Leben Jesu",] die nach den bekannten Schöpfungen des Professor Hofmann in Dresden auf Glas gemalt sind und durch Drummont'sches Kalklicht auf eine weiße Fläche geworfen werden, finden hier am nächsten Mittwoch und Donnerstag Abend im großen Schützenhaussaale statt. Die Bilder ziehen wie Marmorkunstwerke von mehr als Lebensgröße in fast vollendeter Schönheit an dem Beschauer vorüber. Wer sie einmal gesehen, wird sie nie wieder vergessen. Wie wir hören, soll die feierliche Stimmung, in welche man sich versetzt fühlt, durch Harmoniumspiel, aus welchem sich passende Choral- und kirchliche Volksweisen herauslösen, durch Solo-, Terzett- und Chorgesang, sowie durch Verlesung kurzer Schriftstellen und Gerok'scher Gedichte in mannigfachem Wechsel noch gehoben werden. Da der Reinertrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist, nämlich zur Hälfte für ein hier zu gründendes „Soldatenheim" und zur anderen Hälfte für das Kinderhospital in Jerusalem, empfehlen wir den Besuch der Vorstellungen auf das Wärmste.

— [Professor Carl Hansen] aus Kopenhagen, der vor etwa 15 Jahren durch seine Aufsehen erregenden hypnotischen Experimente den Anstoß dazu gab, daß dem Hypnotismus nunmehr in allen wissenschaftlichen und gebildeten Kreisen eine so große Beachtung zugewendet wird, hält am nächsten Freitag Abend im großen Artushofsaale einen Vortrag nebst Experimenten. Da der Andrang zu diesem Experimentalvortrag voraussichtlich ein überaus starker sein wird, machen wir schon heute darauf aufmerksam, daß Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung von W. Lambeck zu haben sind.

— [Zirkus Corty-Althoff.] Die gestrigen beiden Vorstellungen waren recht gut besucht und wurden die dargebotenen Leistungen mit großem Beifall aufgenommen. Besonders erwähnenswerth waren das große hippologische Potpourri mit den Hengsten durch Herrn Direktor Althoff sowie die Blumenquadrille, letztere Parthie von 3 Damen und 3 Herren, sowie das Auftreten der Drahtseilkünstlerin und der Herren Gebr. Stephan am dreifachen Reck.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] begeht am nächsten Sonnabend ihr letztes Wintervergnügen, bestehend in Konzert und Tanz.

— [Ein Bockbierfest,] verbunden mit Konzert, findet morgen Abend im Schützenhause statt. (Siehe Inserat.)

— [Die Passage über das Weichseleis] ist heute polizeilich gesperrt. — Die Eisbrechdampfer sind bis in der Nähe von Schulitz vorgerückt und dürften, wenn das Weichseleis nicht plötzlich aufbricht, in den nächsten Tagen bis Thorn kommen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll.

— [Zurückgelassen] wurde vor etwa 3 Wochen ein Schirm in einem Geschäft in der Breitestraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Meter über Null. Ein Eis-

Kleine Chronik.

* Durch eine Explosion wurden, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonnabend früh auf dem Erzherzoglich Albrechtschen Hohenegger Schacht bei Troppau 280 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Bis Mittag waren 100 Mann heraufbefördert, 180 Mann befinden sich noch in der Grube. Die Verletzungen der bisher Herausbeförderten sind leichte. Nach der Freimachung der Schale wurden weitere 10 Mann herausbefördert, welche erzählten, daß am Füllorte 60 Mann auf die Ausfahrt warteten und daß im Schachte einige Leichen lägen. Das Schicksal der übrigen im Schachte befindlichen Arbeiter ist noch unbekannt, da ein Vordringen bis zu dem betroffenen Horizonte unmöglich ist. Ein Brand ist nicht entstanden, die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

* Ueber die Wirkung des kleinkalibrigen Geschosses äußerte sich in der Freien Vereinigung der Chirurgen Berlins Oberstabsarzt Professor R. Koehler. Er bestätigte die Beobachtung, daß beim neuesten Infanteriegeschosse der Mantel sich außerordentlich leicht von seinem Kerne trennt. Daraus erklärt sich die verhältnißmäßig hohe Zahl der schweren Verletzungen bei der Verwendung des kleinkalibrigen Geschosses. Aber nicht bei allen Mantelgeschossen löst sich der Mantel gleich leicht vom Kerne. Beim Compound-Geschoß trennt sich der Mantel schwer vom Kerne. Von Interesse sind noch Ausführungen über den Doweschen Panzer. Köhler zeigte Geschoßsplitter aus dem Doweschen Panzer und führte aus, daß bei demselben zuerst weichere, dann harte Theile durchbohrt werden müssen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. März

Fonds: fest.			16.3.95.
Russische Banknoten		219,85	219,10
Warschau 8 Tage		219,45	218,80
Preuß. 3% Consols		98,75	98,70
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,30	105,30
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,60	69,55
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		222,80	221,50
Oesterr. Banknoten		165,95	166,00
Weizen:	Mai	142,50	143,75
	Juni	143,50	144,75
	Loco in New-York	62⅞	63 c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Mai	122,50	123,50
	Juni	123,50	124,50
	Juli	124,50	125,50
Hafer:	Mai	105-138	105-138
	Juni	115,25	115,25
Rüböl:	Mai	43,50	43,60
	Juni	43,70	43,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,60	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,30
	März 70er	33,70	37,80
	Mai 70er	38,30	38,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. März.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,35	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Prinz Joachim hat die letzte Nacht ruhiger verbracht. Die Fiebererscheinungen haben nicht zugenommen. In den örtlichen Erscheinungen der Erkrankung ist eine Minderung der vorhandenen Störungen nicht mit Sicherheit festzustellen. — Der „Post" zufolge steht es jetzt fest, daß die feierliche Eröffnung des Nordostseekanals am 19. Juni stattfinden soll. Tags zuvor werden der Kaiser und die zur Theilnahme an der Feier geladenen Gäste das Fest der Stadt Hamburg annehmen, das in einer Beleuchtung der Elbufer seine Krönung erhalten wird. Die erste Durchfahrt der kaiserlichen Schiffe, die von einigen Schiffen der Hamburger Packetfahrtgesellschaft und der Bremer Lloyd begleitet sind, wird in Rendsburg unterbrochen. Dort sollen größere Truppenvorstellungen entgegen genommen werden. Nach dem Auslaufen der Schiffe aus dem Kanal wird der Kaiser Namens des Bundesraths ersucht werden, die Schlußsteinlegung zu vollziehen. Alle zu der Feier erschienenen Schiffe geben den Salut ab. Dann erfolgen Feste auf der „Hohenzollern" und dem „König Wilhelm", zu welchen die Offiziere aller im Kieler Hafen erscheinenden Geschwader Einladung erhalten.

Troppau, 17. März. Bis jetzt sind 239 Bergleute lebend aus dem Schachte „Hohenegger" gerettet worden, davon sind 20 verletzt. Im Ganzen dürfte die Anzahl der Todten 48 betragen.

Abbazia, 17. März. Die deutsche Kaiserfamilie trifft am 3. April hier ein. Der Kaiser Franz Josef stellte eine Yacht zur Verfügung, auf welcher das deutsche Kaiserpaar den Ausflug nach Venedig unternehmen und dort mit dem italienischen Königspaar zusammentreffen wird.

Rom, 17. März. Bei Crespino hat eine Lawine eine Patrouille von Finanzwächtern begraben. Sechs Mann sind todt, zwei gerettet.

Tanger, 17. März. Längs der Küste herrschen fortgesetzt furchtbare Schneestürme. Ueber 40 Schiffe mit werthvollen Ladungen sind gestrandet. Die See hat große Strecken Landes weggespült.

Paris, 17. März. Das heutige „Petit-Journal" erklärt die plötzliche Abreise der Kaiserin von Oesterreich aus Mentone damit, daß ihr der Wunsch, das nahegelegene französische Fort Mont Atnet besichtigen zu dürfen, von der französischen Regierung rundweg abgeschlagen worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. März. Auf dem Friedhof der Märzgefallenen legten heute zahlreiche Gewerkschaften und Vereine Kränze mit rothen Schleifen nieder, über deren Inschriften die Polizei die strengste Zensur übt, viele derselben wurden entfernt. Die Anarchisten legten einen schwarzen Kranz nieder.

Petersburg, 18. März. Zur allgemeinen Ueberraschung verläßt der hiesige deutsche Botschafter in nächster Woche den hiesigen Posten wieder, als Nachfolger soll Graf Herbert Bismarck angeblich am 1. April ernannt werden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. März.

Budapest. Wie verlautet, habe der Kaiser dem Ministerpräsident Banffy die Ermächtigung ertheilt, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Vor der Hand dürfte Banffy von der Ermächtigung keinen Gebrauch machen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entriß uns der Tod nach langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Alma

im 15. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt an

Thorn, 18. März 1895.

Julius Wirth, und Frau.
Königl. Zugführer.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 6, aus,

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **evangelischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. April d. J.** einreichen.

Thorn, den 15. März 1895.

Der Magistrat.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle des **zweiten Maschinisten im Wasserwerk Weißhof** bereits **besetzt** ist.

Thorn, den 18. März 1895.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin briugen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung, derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Marie v. Keiserlingk**'schen Concurs-Sache sind nachträglich nachstehende Forderungen angemeldet:

a. von **Gustav Steckner** in **Leipzig** Waarenforderung 238,50 Mark;
b. von **L. Puttkammer** in **Thorn** Waarenforderung 40,00 Mark.

Zur Prüfung dieser Forderungen wird ein Termin auf

den 8. April 1895,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Gollub, den 7. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Wohne jetzt

Breitestr. 20,

(II. Etage)
bei Kaufmann **C. A. Guksch.**

Dr. med. Heyer.

Kindergärtnerinnen, Bonnen

und ein älteres Fräulein als **Stütze der Hausfrau** werden von sogleich **gesucht.**

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 20. März 1895,
von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** nachstehende **Bau- und Brennhölzer:**

Schutzbezirk Karschau:

Toialität: 27 Stück Bauholz mit ca. 15 fm, 1400 Stangen II—VII, 40 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 120 rm Reiser II;

Schutzbezirk Lugau:

Jag. 204: 93 rm Kloben und 21 rm Knüppel;

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 16. März 1895.

Der Oberförster.



Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene Möbel und ein Fahrrad mit Zubehör

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 16. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 12 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in der **Baderstraße 28**

einige Tausend Weinflaschen

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 16. März 1895

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

soll durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene Herren- und Knaben-Confection

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 18. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedene Möbel, eine Nähmaschine, ein Bettgestell m. Matratze, Knaben-Anzüge, Damenmäntel

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 16. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 23, II.

I. und II. Kl. Beginn des Sommerkursus den 1. April. Auf Wunsch nach vollendeter Ausbildung passende Stellung. Näheres durch die Prospekte. **Clara Rothe**, Vorsteh.

Stubenmädchen, Mädchen für Alles u. Kindermädchen

empf. **H. Schönberg**, Miethsk., Heiligegeiststr. 15

Eine Stütze d. Hausfrau in älter. Jahr., die auch gut schneidern kann, sucht Stellung. Offerten unter **L. K.** in die Exp. d. Z. erb.

Lehrlinge

verlangt von sofort oder 1. April, auch **tüchtige Anstreicher** finden Beschäftigung bei **A. Burczykowski**, Malermeister, **Gerechtestraße 25.**

1a. 2. möbl. Zim. v. 1. April z v Klosterstr. 20, p.

1 möbl. Zim. nach vorn für 1 bis 2 Herren und **1 kl. möbl. Zim.** für 1—2 Herren zu verm.

Coppernikusstr. 39, III.

Harte und schmackhafte **saure Gurken**, schockweis billiger, sowie **Senf u. Pfeffergurken** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen käuflich in **Thorn** bei **Hermann Dann**, in **Gollub** in der **Apotheke**, in **Mocker** in der **Apotheke.**

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase**, Gerechtestr. 11.

Freitag, den 22. März 1895, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Vortrag nebst Experimenten im Gebiete des „Hypnotismus"

von Professor **Carl Hansen** aus Kopenhagen.

Karten zu numm. Plätzen **à 2,00 Mk.**, zu Stehplätzen **à 1,00 Mk.** und Schülerkarten **à 50 Pfg.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Artushof.

Empfing:

Ausgesuchte Pa. Holländische Austern (direkter Bezug), besten russ. Caviar (Schischin Warschau), frische Hummern, Seezungen, Steinbutten etc., Hasel- und Schneehühner.

Regulärer Mittagstisch.

Ferner empfehle:

Pschorrbräu (bester Stoff)

in Original-Gebinden von 10 Liter an, laufende Nummero,

Weine

aus den renommirten Häusern **Thorns: Joh. Mich. Schwartz jr, L. Dammann & Kordes.**

Hochachtungsvoll

Carl Meyling,

Vertreter der Brauerei G. Pschorr, München.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich u. Königs v. Ungarn.

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 19. März,
Abends 8 Uhr:
Grosses

Bockbier- u. Kappenfest

verbunden mit

Concert u. humoristischen Vorträgen.

Fideles Programm!

Entree mit Kappen 30 Pfg.

Zur Confirmation

empfehle:

Gesangbücher

Confirmationskarten, Geschenkwerke

weltlichen und religiösen Inhalts zu billigen Preisen.

Thorn. **Justus Wallis.**

Regen- und Sonnenschirme

werden mit Seide, Gloria und Zanella schnell und billig bezogen bei

J. Hirsch, Hutgeschäft,
Breitestraße 27.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen**, von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Vorführung

von 28 Lichtbildern aus dem Leben Jesu im großen Saale des Schützenhauses am

Mittwoch, den 20. u. Donnerstag, den 21. d. Mts.

Der Reinertrag ist zu gleichen Theilen für ein hier zu gründendes „Soldatenheim" und für das Kinderhospital in Jerusalem bestimmt.

Preise der Plätze:

Mittwoch Nachm. 5—6 Schülervorstellung (Gymnasium und Höhere Töchterschulen) 50 Pf., ½7—½8 vordere Saalhälfte 1 M., hintere Saalhälfte 50 Pf., 8—9 jeder Platz 1 Mark.

Donnerstag Nachm. 5—6 Schülervorstellung (Mittel- und Volksschulen), erstere 20 Pf., letztere 10 Pf. ½7—½8 Soldatenvorstellung. Unteroffiziere und deren Frauen 25 Pf., Soldaten 10 Pf., 8—9 ermäßigte Preise: vordere Saalhälfte 50 Pf., hintere Saalhälfte und Stehplätze 25 Pf.

Nummerirte Eintrittskarten sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** und an der Kasse erhältlich, für die Soldaten- und Schülervorstellungen jedoch nur an der Kasse.

Frau Generallieutenant **v. Hagen.** Frau Gymnasialdirektor **Hayduck.** Frau **Anna Hübner.** Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli.** Frau Landgerichtsdirektor **Wünsche** Divisionspfarrer **Strauss.**

Circus Corty - Althoff.

Dienstag, 19. März, Abends 8 Uhr:

Außerordentliche Vorstellung

Neu! Zum ersten Male! Neu!

Das Grossartigste, was bis jetzt in einem Circus geboten wurde!

Grosses hippolog. Monstre-Tableau
mit
50 Pferden,

zusammen in Freiheit dressirt, und vorgeführt vom Direktor **Althoff.**

Non plus ultra!

Außerdem Auftreten der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen.

Mittwoch, 20. März: **2 Vorstellungen**, Nachm. 4 Uhr: **Kinder- und Familienvorstellung** zu ermäßigten Preisen; 2. Vorstellung Abends 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Dienstag, den 19. März 1895.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

38.) (Fortsetzung.)

Ein herrlicher Tag ist's. Nach dem gestrigen Regen prangt das Laub der Waldbäume in noch frischerem Grün als sonst. Der moosige Grund, die kräftigen Kräuter, die harzigen Tropfen an den Stämmen der Fichten, von Sonnenstrahlen hervorgelockt, strömen wundervollen Duft aus. Dem Boden entsteigt jener eigenthümliche, nervenstärkende Erdgeruch, wie er im Frühling den Saatfeldern eigen ist, wenn eben des Landmanns Pflug die Erdscholle aufgeworfen hat. Weithin dehnt sich der Wald, über Höhen und Tiefen bis zum Jordansee und weiter noch, viel weiter. Manchmal verdichtet sich das Laub mit dem schwarzgrünen Tannengezweig so sehr, daß der Weg darunter lange Zeit im tiefsten, kühlsten Schatten liegt, den kein Sonnenstrahl mit goldenen Zeichnungen unterbrechen kann, wie hier und dort, wenn plötzlich der Wald sich lichtet. Dann aber strömt gleich eine Fluth von Licht herunter, daß alles, Moos und Gestein, Strauch und Heide, jeder Stamm, der höchste wie der niedrigste, wie mit flüssigem Golde übergossen erscheint.

Den Glücklichen, der beschwingten Schrittes durch Licht und Schatten dahin wandert, dünkt es so.

Romantik — Poesie sind ihm bisher dunkle, leere Begriffe gewesen, die ihn zum Spott gereizt haben. Heute überkommt ihn zum erstenmal ein poetisches Empfinden. Er hüllt es freilich in ein anderes Wort, er nennt es — Glück. Einerlei, die Augen sind ihm geöffnet, er glaubt in einem Märchen zu wandeln, alle seine Sinne sind geweckt, er sieht und fühlt mehr, als die Wirklichkeit bietet.

Ernst läßt sein Auge wie einen Sonnenstrahl umhergleiten, bald weilt es in den Wipfeln zusammengeneigter Bäume, die ihn ein Kirchengewölbe dünken, bald auf dem moosigen Boden, der so weich ist wie ein Teppich am Altar, vor dem er gern hingestürzt wäre, um zu beten. Von oben herunter flimmert es wie Kirchlichtglanz und tönt es wie Kirchgesang. Die Sonne hat sich in eine Altarlampe, der Vogelgesang in ein Chorlied verwandelt.

Wenn er seine Person in einem Spiegel hätte sehen können, er würde sich in diesem Augenblick vielleicht nicht wiedererkannt, sich vielleicht für einen Verrückten gehalten haben.

Den Hut hat er längst vom Kopfe genommen und durch unbewußte Handbewegung sein für gewöhnlich wohlfrisirtes schwarzes Haar in genialer Unordnung ohne Scheitel zurückgestrichen. Die Rechte schwingt ab und zu den leichten Rohrstock durch die Luft in ganz unbegründeter Kraftverschwendung, Blüthen und Zweige fallen zur Erde, wohin der Schlag trifft.

Singt eine Drossel, so stimmt er mit ein, schmettert ein Buchfink, so wirft er eine Kadenz dazwischen. Manchmal läuft er so schnell, daß ihn plötzlich Athemlosigkeit befällt, die ihn dann zu kurzem Stillstehen nöthigt. Danach aber verdoppelt er den Schritt und hat den Jordansee fast so schnell wie Fahrende erreicht.

Als glitzerndes, ganz klares Gewässer taucht der schöne See mit seinen zahllosen Wasserrosen zwischen den Bäumen auf. Eine Brücke führt vom Walde aus auf eine kleine grüne Insel, die sich mitten in den See gebettet hat und die Anmuth der Szenerie erhöhte, raubte nicht das Wirthshäuschen darauf, die vielen Bänke und Tische diesem Stückchen grüner Erde seine Poesie.

Als Nelde einmal ihr Bedauern darüber ausgedrückt, hatte Ernst gelacht und den Wirth und dessen Weine gepriesen. Heute mußte er seiner Worte gedenken, denn heute stören auch ihn die schwatzenden Zecher, die eiligen Kellner, das ganze Getriebe auf der Insel. Wenn dieselbe menschenverlassen, in tiefster Einsamkeit dagelegen, hätte er dort sein Mädchen finden und mit ihm flüstern mögen. Wo mochte Ella in diesem Augenblick sein? Sein suchender Blick erfaßt nur eine ihm fremde Gesellschaft, die ihn sogleich wieder verscheucht. Daß er müde und durstig geworden ist, hat er vergessen. Aber da läuft ihm ein Kellner in den Weg, und dargeboten trinkt er im Stehen hastig ein Glas Wein. Der Kellner erhält einen Thaler und macht ein verdutzt frohes Gesicht, als der Eilige auf die Herausgabe des Kleingeldes verzichtet. Solche Gäste gibt es nicht oft.

Drüben am jenseitigen Ufer glaubt Ernst plötzlich die Gestalt seiner Tante zu sehen. Wo die ist, kann Ella nicht weit sein. Er springt in ein Boot, in dem ein kleiner buckliger Fährmann sitzt, und läßt sich hinüberrudern, den Hut schwenkend und fröhlichen Gruß rufend.

Es ist in der That Frau von Mingwitz, die drüben mit einigen Misdroyer Badegästen auf dem schmalen, schattigen Uferweg längs des Sees lustwandelt. Sie erkennt ihren Neffen, hört seinen Zuruf und bleibt stehen.

Ernst springt ans Land.

„Wo ist Ella?" fragt er in erregtem glücklichen Ton.

Tante Alma sieht ihn sehr erstaunt an. „Bringst Du gute Botschaft?" flüstert sie hastig. „Ist nun endlich zwischen Dir und Nelde alles klar und gut geworden?"

Die Frage bringt ihn zur Besinnung. Er bl.ckt um sich, grüßt nach rechts und links und fragt nochmals: „Wo ist denn Ella, Tante?"

Tante Alma richtet sich straff auf und bemerkt sehr strenge, sehr empfindlich: „Du bist zerstreut und scheinst meine Frage überhört zu haben. Suchst Du Ella, um ihr Deine Verlobung mitzutheilen?"

Er lächelt eigenthümlich.

„Ich habe ihr allerdings etwas ganz Geheimnißvolles zu sagen," antwortet er ebenso leise wie sie, aber mit einem schalkhaften, übermüthigen Blick, und um sich schnell ihrer brennenden Neugier, ihrer lästigen Autorität und Bevormundung zu entziehen, vor allem aber, um voraussichtlich langschweifigen, unliebsamen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, deren sie ihn nicht entheben würde, wenn er einmal begonnen, ihr den Ausgang der fraglichen Unterredung mit Nelde mitzutheilen, was seiner gehobenen Stimmung unerträglich dünkt, faßt er entschlossen in ein paar Worte das ganze inhaltreiche, zukunftentscheidende Ergebniß der letzten Stunde zusammen und sagt:

„Liebe Tante, Nelde und ich haben beide einsehen gelernt, daß wir wohl als gute Freunde, nicht aber als Brautleute zusammen passen. Wir haben uns offen und ohne Verstimmung darüber ausgesprochen und bitten Dich beide, das Vorgefallene als ungeschehen betrachten und demnach als Geheimniß für Dich behalten zu wollen. Da Du mich aber so gern verlobt und verheirathet sehen möchtest, so bin ich bereit, mir ein anderes Bräutchen zu suchen. Nicht morgen oder übermorgen — gleich jetzt, und darum noch einmal: wo ist Ella?"

Diese Mittheilungen strömten so schnell und für Tante Alma so überraschend von seinen Lippen, daß sie sich nicht gleich zu fassen und zu sammeln wußte. Außerdem schwirrte vor ihr und hinter ihr die lebhafte Unterhaltung anderer Damen, sie hätte daher nichts lieber gesehen, als sich von diesen zurückzuziehen, um mit Ernst allein zu sein. Das aber wünschte dieser zu vermeiden. Er wiederholte seine Frage hier und dort und erhielt Bescheid.

„An den Strand ist das junge Fräulein gegangen mit einer Schar von Kindern," hieß es, „mein Junge ist auch dabei — und meiner," tönte es, „Marie wollte Muscheln suchen — Karlchen Steine — Fräulein Ella war so liebenswürdig, ihre Begleitung anzubieten."

„Wir müssen aber bald aufbrechen, bald heimfahren — es wird Abend —" äußerte die eine und andere besorgte Mutter, und Ernst besaß die außerordentliche Gefälligkeit, hiervon Notiz zu nehmen, indem er sich bereit erklärte, die kleine Schar aufzusuchen und zurückzuführen.

Ein flüchtiger Blick auf seine Tante, die sich auf eine am Wege stehende Bank niedergelassen, mit ganz verfärbtem, ganz verwirrtem Gesicht, belehrt ihn, daß es wohlgerathen war, sich schleunigst zu entfernen und ihr Zeit zur Ueberlegung, zum Ueberdenken und Zurechtlegen des Geschehenen zu gönnen.

Frau von Mingwitz war in der That ganz fassungslos. Eine solche Wendung hatte sie nicht erwartet. Ihr erster Gedanke galt Lothar von Berlau. Nun konnte auch aus dieser Parthie nichts werden! Und sie hatte doch alles so vortrefflich eingeleitet, die Sache schon so weit gefördert.

Voraussichtlich kam es überhaupt zu keiner Verlobung, weder hier noch dort, denn Ella, die an Doktor v. Berlau doch lebhaftes Interesse zu nehmen schien, würde Ernst einen Korb ertheilen, ihn abweisen, daran zweifelte sie nicht, eine gerechte Strafe zwar für ihn, die sie ihm so gönnte, wenn er nur nicht den kürzesten dabei zog. Denn nun würde das alte, leichtsinnige Leben wieder beginnen, das Wetten, das Trinken, das Spielen. O, es war zum Weinen!

Und wie eine Verzweifelte saß sie da, theilnahmslos auf die plaudernden, beweglichen Damen blickend, die wieder den Spaziergang um die vielen Buchten und Windungen des reizenden Sees aufzunehmen wünschten.

Widerstrebend schloß sie sich an.

Ella befand sich inzwischen unten am Strand. Man gelangte vom See aus über eine sandige Anhöhe schnell zum Meer, über das jetzt ein leichter, angenehm kühlender Wind hinstrich und das dadurch bewegter zu athmen anfing. In schwachen Umrissen sah man in weiter Ferne die Insel Rügen. Durch die Lichtreflexe hatten sich sonderbare, langgestreckte dunkle Streifen auf der Meeresfläche gebildet, als höben sich hier oder dort Sandbänke aus der Tiefe. Das war aber Täuschung. Ab und zu tauchte ein schneeweißes Segel auf. Auf dem reinen, blendenden und heißen Ufersand lagen heraufgezogene Boote, an deren Kiel kleine krausköpfige Wellen schlugen oder dicht davor mit schmalem, weißem Saum im Sande zerrannen, den die wunderbarsten Zeichnungen und Eindrücke zierten.

Ueber diese vielgestaltigen Hieroglyphen fort trippelten eine Menge Kinderfüße, der voraneilenden, zu Spiel und Scherz bereiten, heiteren Ella nach. Sie hatte mit der kleinen Schar Muscheln und Steine in Menge gefunden und gesammelt und danach allerlei Kurzweil mit ihr getrieben. Bald ließ sie sich haschen, was trotz aller Behendigkeit einzelner gar nicht leicht zu bewerkstelligen war, denn der Fuß sank bei jedem Schritt tief hinein in den Sand, bald spielte sie Verstecken, huschte hinter ein Boot oder duckte sich hinter wirres Gestrüpp, das zwerghafte Sandweiden überragten. Sie war ganz Lust und Leben. Der Hut hing ihr am Arm, die Brise wehte nach Gefallen in ihrem blonden, welligen Haar und ließ das leichte Sommerkleid flattern wie eine helle, lustige Fahne. Zwischen den rothen, lächelnden Lippen blitzten die weißen Zähne, ihre runden, weichen Wangen schimmerten roth wie Apfelblüthe. Nun ging es eine sandige Höhe hinauf. Von dort wollte man zurück in den Wald, zum See eilen, denn es war spät geworden und Ella konnte die Kinder nicht anders vom Strande fortlocken als durch das Versprechen, daß der am See zuerst Ankommende ihren Schatz an Muscheln erhalten sollte. Sie trug dieselben in einem Tuch in der Hand, in der andern hielt sie ein Paar zierliche leichte Schuhe, die sie sich eben von den kleinen Füßen abgestreift hatte, um den Sand daraus zu entfernen. Oben auf der Höhe sollten sie wieder angethan werden. Ein lustiger, listiger Bursche — es war das liebenswürdige Kind der reichen Kaufmannsfrau, dessen Uebermuth Neldes Leben gefährdet — hatte es jedoch verstanden, ihr einen derselben heimlich zu entwenden und denselben den Abhang hinuntergeschleudert und war dann lachend mit seinen Genossen davongestürmt. Es dünkte dem Uebermüthigen für einen heillosen Spaß, das Mädchen hernach mit nur einem Schuh zurückkehren zu sehen.

Ella klomm, ohne die ihr widerfahrene Tücke zu ahnen, behende die Höhe hinauf, manchmal stehen bleibend, um Athem zu schöpfen, oder die eine und andere durch Zuruf aufzumuntern, was ihr auch vortrefflich gelang, denn plötzlich wurde es still und leer um sie herum, nur zwei kleine Mädchen blieben als Nachzügler bei ihr zurück. Daß noch ein anderer vom Strand herauf ihr folgte, daß er ein geheimnißvolles dunkles Etwas in der Hand trug und plötzlich an seine Lippen drückte, als er nicht mehr weit von ihr entfernt, ihre unbeschuhten allerliebsten Füße vor sich die Höhe hinaufklimmen sah, hatte sie noch nicht bemerkt, bis sie sich umwandte. Es geschah eben in dem Augenblick, da Ernst stehen blieb, um sich voll und ganz an dem sich darbietenden reizenden Bilde zu entzücken, an ihrer süßen Gestalt, ihrem verwehten Blondhaar, an den beweglichen, vom flatternden Gewande umhüllten Gliedern. Ein unwillkürlicher, frohlockender Ruf entschlüpfte Ellas Lippen bei seinem Anblick.

„O, Ernst, das sind Sie ja! Wo kommen Sie her? Aus dem Meere, aus den Lüften, aus dem Innern dieses Berges?"

„Ja, und ich habe mir einen wundervollen Schatz aus der Tiefe geholt."

Er preßte die Hand, welche den Schuh umschloß, gegen die Brust und knöpfte den Rock darüber.

Ella dachte in diesem Augenblick gar nicht an ihre unbekleideten Füße. Sie war allzu froh über sein Erscheinen und die Freude darüber leuchtete ihr aus den Augen.

„Was für einen Schatz?" fragte sie neugierig. Ernst lächelte geheimnißvoll.

„Du," redete er das eine der kleinen Mädchen an, „faß' mich mal an, ich zieh' Dich hinauf."

Er wünschte die Kinder am liebsten ans Ende der Welt. „Komm, Kleine," munterte er das Kind auf, „erst Du, dann Dein Schwesterchen."

„Ich bin nicht ihr Schwesterchen," fiel die zweite Kleine ihm in Wort. „Und ich bleibe lieber bei Ella — ich habe Ella so lieb."

„Das glaube ich wohl," stimmte Ernst ein und sah Ella dabei innig an.

Sie lächelte etwas verlegen, blickte zur Erde und that einen Schritt, um den beiden zu folgen. Im selben Augenblick stand sie wie angewurzelt da und wurde ganz roth. Sie hatte ja ihre Schuhe noch in der Hand. Und als Ernst mit dem kleinen Mädchen den Berg hinaufeilte, merkte sie, daß es nur einer war. Ganz bestürzt blickte sie umher, that einige Schritte zurück und wagte sich nicht von der Stelle zu rühren, als Ernst wieder bei ihr anlangte. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für das **zweite** Vierteljahr 1895 bestellt

Herr ______________________

Exemplare	Benennung der Zeitungen 2c.	Bezugszeit	Betrag Mark	Betrag Pfg.	Bestellgeld Mark	Bestellgeld Pfg.
1	**Thorner Ostdeutsche Zeitung**	1/4 Jahr	1	50	—	40

Quittung.

Obige ______ Mark ______ Pfg. sind heute richtig bezahlt.

______ den ______ 1895.

Post-Annahme

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Kontrolversammlungen

im **Kreise Thorn** finden statt:

In	**Thorn**	am 3. April,	Vorm. 9 Uhr	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	} der Landbevölkerung	
"	"	" 4.	" Vorm. 9 "	für Reserve		
"	"	" 5.	" Vorm. 9 "	für Ersatzreserve		
"	"	" 6.	" Vorm. 9 "	für Reserve vom Buchstaben **A—K**	} der Stadtbevölkerung	
"	"	" 8.	" Vorm. 9 "	für Reserve vom Buchstaben **L—Z**		
"	"	" 9.	" Vorm. 9 "	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots		
"	"	" 10.	" Vorm. 9 "	für Ersatzreserve		
"	**Pensau**	" 16.	" Vorm. 9 "	(Gastwirth **Janke**),		
"	**Birglau**	" 16.	" Nachm. 2 "	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,		
"	"	" 17.	" Vorm. 9 "	Reserve,		
"	**Culmsee** (bei Villa nuova)	" 23.	" Vorm. 9 "	für Ersatzreserve	} Stadt- und Landbevölkerung	
"	"	" 23.	" Nachm. 2 "	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots		
"	" (bei Villa nuova)	" 24.	" Vorm. 9 "	für Reserve der Stadtbevölkerung,		
"	"	" 24.	" Nachm. 2 "	für Reserve der Landbevölkerung,		
"	**Steinau**	" 25.	" Vorm. 9 "	(Gastwirth **Haberer**),		
"	**Leibitsch**	" 25.	" Nachm. 3 "			
"	**Podgorz**	" 26.	" Vorm. 9 "	für Reserve,		
"	"	" 26.	" Nachm. 3 "	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,		
"	**Ottlotschin**	" 27.	" Nachm. 1 "			

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im **Exerzierhause** auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. (Anzug der Offiziere: Helm und Schärpe.),
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören,
6. sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots,
7. sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1883 eingetreten sind und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamren durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh znr Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzuläſſig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besouders hingewiesen.

Thorn, den 4. März 1895.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn, den 8. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. J. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Sonnabend, den 23. März, Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,**
2. " " **30.** " " " " " **Mühlengasthaus Barbarken.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Bauholz (nur Kiefer):

a. Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 90 Stück mit 60 fm Inhalt,
" 52: 29 " " 10,63 fm "
350 Stück Baumpfähle.

b. " **Ollek:** Jagen 70 (an der Culmer Chaussee):
61 Stück mit 25,0 fm, 33 Bohlstämme.
Jagen 64: 25 Stangen I. Cl. (Spaltlatten),
47 " II. " (Rundlatten).
Jagen 81 und 83: ca. 100 Stück Bauholz mit ca. 40 fm
200 " Stangen I.—IV. Cl.

c. " **Guttau:** Jagen 83 (an der Chaussee): ca. 600 Stück mit 300 fm,
ca. 100 Stangen I.—III. Cl.

II. Brennholz (nur Kiefer):

a. Belauf **Barbarken:** Jagen 38: 280 rm Kloben, 83 rm Spaltknüppel,
" 52: 232 " " 121 " "
" 49b: 132 " " 7 " "
" 41: — " " 40 " "
66 rm Reisig II.
Totalität: 65 rm Kloben, 15 rm Spaltknüppel.

b. " **Ollek:** Jagen 64b: 43 rm Kloben, 5 rm Spaltknüppel,
" 70a: 144 " "
" 81 und 83: 100 rm Kloben, 120 rm Spaltknüppel,
120 rm Reisig II (grüne Stangenhaufen).
Totalität: 20 rm Kloben, 3 rm Spaltknüppel,
28 rm Reisig III (Strauch).

c. " **Guttau:**

1. Einschlag vom Winter 1893/94.

Windbruch: 103 rm Kloben, 203 rm Stubben,
(Taxe: 4 rm = 8 Mk.).
Schläge Jagen 95 und 76: 76 rm Kloben, 220 rm Stubben,
(Taxe: 4 rm = 7 Mk.).

2. Einschlag vom Winter 1894/95.

	Kloben	Spaltknüppel	Stubben
Jagen 79:	84 rm	94 rm	400 rm
" 81:	92 " "	— " "	400 " "
" 91:	56 " "	4 " "	64 " "
" 83:	500 " "	200 " "	600 " "
Totalität:	60 " "	40 " "	50 " "

d. " **Steinort:**

1. Einschlag vom Winter 1893/94.

90 rm Kloben, 401 rm Stubben (4 rm = 7 Mk.).

2. Einschlag vom Winter 1894/95.

	Kloben	Spaltknüppel	Stubben
Jagen 103:	160 rm	60 rm	184 rm
" 130:	— " "	— " "	198 " "
" 132:	— " "	— " "	53 " "
Totalität:	162 " "	36 " "	151 " "

Thorn, den 7. März 1895.

Der Magistrat.



Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1895 vollendrn werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch, den 17. April d. J.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 8. März 1895.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferantrn und Handwerker, welche noch **Forderungen an städtische Kassen** haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, **spätestens aber bis zum 1. April d. J.** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 7. März 1895.

Der Magistrat.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.